

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Taubstummen-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
<b>Band:</b>	15 (1921)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Von Sonne, Mond und Sternen und dem Weltenraum [Schluss]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-922792">https://doi.org/10.5169/seals-922792</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 12

15. Jahrgang

Erscheint am 1. des Monats.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 80. Ausland bis auf weiteres 6 Mark.

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)

Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1921

1. Dezember

## Zur Erbauung

### Weihnachtsnähe.

Nun nahst du segnend wieder,  
Du schöne, sel'ge Zeit!  
Die alten Weihnachtslieder  
Erklingen weit und breit.  
Erfüllt von Tannendüften  
Ist alle Welt umher:  
Und aus den Winterlüssen  
Klingt frohe Weihnachtsmär.  
Des Tages kleine Schmerzen  
Sind all' zur Ruh' gebracht,  
Lebendig ist im Herzen  
Der Traum der heil'gen Nacht.  
Und liebe Bilder zeigen  
Sich uns im Christbaumlicht.  
Es lächelt aus den Zweigen  
Der Mutter treu Gesicht.  
Ein ahnend süß Erinnern  
Nicht von uns weichen will,  
Und drinnen tief im Innern  
Wird's still, so weihnachtstill.  
Drum sei gegrüßt uns wieder,  
Du sel'ge Weihnachtszeit!  
Du bringst den Frieden 'nieder  
In dieser Tage Streit.  
Ihr Herzen all' voll Bangen,  
Ihr Müden nah und fern,  
O hört es: Aufgegangen  
Ist schon der Weihnachtsstern!

G. Oertel.

## Zur Belehrung

### Bon Sonne, Mond und Sternen und dem Weltenraum. (Schluß.)

#### 5. Meteore und Kometen.

In hellen Nächten sieht man oft einen Lichtstreifen am Himmel dahinfahren. Er erscheint plötzlich und ist in einem Augenblick verschwunden. Das sind die Sternschuppen, Meteore oder fallenden Sterne. Es sind keine Sterne. Die Sterne sind unendlich weit entfernt. Die Sternschuppen aber sind in der Luft unserer Erde, also meist weniger weit als 100 Kilometer über uns. Es sind Steine oder Eisenstücke, die einst weit draufzen im Weltenraume schwabten. Es gibt im Weltenraume viele solcher Meteore. Manche sind klein, andere größer als Häuser oder Berge. Kommen sie der Erde zu nahe, so können sie nicht weiter fliegen, die Erde zieht sie an und sie stürzen herunter. Weil sie mit rasender Geschwindigkeit durch die Luft fliegen, werden sie heiß und glühend. Manche verbrennen schon in der Luft. Andere zerplatzen mit großem Krach. Fallen sie zur Erde, so machen sie oft Löcher in den Boden. Bei ihrem Fall leuchten sie wie ein Blitz. Fast in allen Museen kann man Meteore oder Meteorstücke sehen. Viele bestehen aus Eisen, andere aus Stein, die außen glatt geschmolzen sind.

Die Kometen sehen aus wie Sterne mit einem Schwanz. Der hellere Teil heißt Kopf. Der Schwanz ist immer der Sonne abgewendet. Die Kometen bestehen aus ungleich großen Körpern,

die nicht zusammenhangen. Sie sind wie Staubwolken mit einem Kopfe, der aus gröbren Sandkörnern besteht. Die Kometen reisen auch um die Sonne herum, wie die Planeten. Aber sie sind recht wunderliche und eigensinnige Kinder der Sonne. Sie kommen in die Nähe der Sonne und fliegen dann weit in den Weltenraum hinaus. Manche fliegen so weit, daß man sie auch mit den Fernrohren nicht mehr sieht. Trotzdem können die Astronomen berechnen, wann sie wieder sichtbar werden und in die Nähe der Erde zurückkehren. Hin und wieder stößt einer mit der Sonne zusammen und wird dann ein Teil der Sonne, wie der Tropfen, der ins Meer fällt, zu einem Teile des Meeres wird. Die Kometen sind aus den gleichen Stoffen gemacht wie die Erde und die Sonne. Manchmal löst sich ein Komet auf und seine einzelnen Stücke fliegen als Meteore in der Welt herum, bis sie mit der Erde oder der Sonne zusammenstoßen. Einige Kometen kehren nie wieder zurück, andere kommen nach 20, 50 Jahren oder nach Jahrhunderten wieder zurück.

Die Erde ist schon oft durch Kometen hindurch gegangen, ohne daß die Menschen etwas gemerkt haben. Früher glaubte man, die Kometen bedeuten Unglück, verheerende Krankheiten, Krieg oder gar den Weltuntergang. Aber auch vor den Sternen hatten die Leute im Altertum Furcht. Die alten Aegypter glaubten, die Sonne, der Mond und die sieben Planeten wären Götter. Die schauten auf die Menschen herab und sahen alle ihre bösen und guten Taten. Den guten Menschen würden sie helfen und den bösen schaden. Darum beteten sie die Sonne, den Mond und die Sterne an, am Sonntag die Sonne, am Montag den Mond usw. Sie opferten den Göttern Tiere, oft sogar Menschen, damit sie freundlich seien mit den andern Menschen.

Heute wissen wir, daß die Sterne keine Götter sind. Wir wissen, daß es nur einen Gott gibt, und daß die Menschen Gott nicht sehen können. Wir wissen auch viel besser als die Aegypter, wie es mit der Sonne, dem Mond und den Sternen ist. Die Astronomen können heute sogar voraus berechnen, wo die Erde und die übrigen Planeten nach Jahrhunderten zu einer bestimmten Minute stehen werden. Sie werden auch noch manches anderes Geheimnis aufdecken. Je mehr sie aber forschen, umso mehr Rätsel entdecken sie. Wir wissen z. B., daß die Sonne mit den Planeten schneller durch den

Weltenraum rollt als die schnellste Kanonenkugel. Aber wohin eilt sie mit uns? Wo ist die ungeheure Kraft, welche die Sterne bewegt? Wie wird das Ende der Sonne und der Erde sein? Ist die Welt ohne Grenzen oder hat sie irgendwo ein Ende? Niemand weiß es. Die Menschen werden nie alles wissen. Wir brauchen also die alten Aegypter nicht auszulachen, weil sie glaubten, die Sterne seien Götter. Auch uns bleibt nichts anderes übrig als zu staunen und zu glauben. Wir glauben, daß Gott alle die Welten im Himmelsraume geschaffen hat und sie wunderbare Bahnen wandeln läßt. Wir glauben, daß er in den Sternen lebt und in jedem Ding. Wir glauben, daß er auch in uns lebt.

#### 6. Die Milchstraße.

In klaren Nächten sehen wir quer über den Himmel hin einen breiten hellen Streifen. Das ist die Milchstraße. Ihre Helligkeit können wir uns so erklären: wenn wir einen langen schmalen Wald durchwandern, so sehen wir nach vorn und nach hinten viel mehr Bäume als nach links und rechts. Ähnlich ist es mit unserer Sternenwelt. Gegen die Milchstraße hin ist unser Sternenheer viel länger und hat es vielmehr Sterne als nach den andern Richtungen. Darum erscheint der Himmel gegen die Milchstraße hin heller.

Neben den Sternen kann man am Himmel auch weißlichgraue Lichtwölklein, die Nebelflecke, sehen. Durch die Fernrohre hat man schon viertausend solcher Nebelflecken entdeckt. Einige haben eine sehr unregelmäßige Gestalt, andere sehen aus wie die Wirbel einer weißlichen glühenden Masse. In der Mitte bemerkt man einen Kern und rings herum locker anschließende Teile, die in einem ungeheuren Strudel um den Kern herumwirbeln. Viele dieser Nebelflecken sind Sterne, die noch nicht fertig sind. Die innere Masse zieht sich zusammen und verdichtet sich zu einem großen Stern. Die außen herumwirbelnden Teile lösen sich nach und nach von dem Kern und verdichten sich auch zu Sternen. Diese sind aber kleiner als der Stern, der aus dem Nebelkern entsteht. Man glaubt, daß auf diese Weise unsere Sonne und die Planeten entstanden sind. Die neuen Sterne glühen in einem weißen Licht. Sie brennen Millionen und Millionen von Jahren. Mit zunehmendem Alter werden sie rötlisch und zuletzt werden sie dunkel und kalt. Zuerst erkalten die Oberfläche. Es entsteht eine feste

Kruste oder Rinde, um die innere flüssige Masse herum. Ein Stern, der eine feste Kruste erhalten hat, leuchtet nicht mehr. Oft wird die Rinde gesprengt und die innere flüssige Masse dringt hervor. Das geschieht auf der Erde sehr oft. Man nennt die Stellen, wo die flüssigen Gesteine aus der Erde herausquellen, feuerspeiende Berge.

Erst auf den abgekühlten Himmelskörpern können Pflanzen, Tiere und Menschen leben. Ob um die andern Sterne und Sonnen herum auch Planeten wandeln, auf denen Pflanzen, Tiere und menschenähnliche Wesen leben wie auf der Erde? Die Astronomen wissen das nicht gewiß. Sie können es nur vermuten. Aber warum sollte es nur einen Planeten wie die Erde geben? Die andern Sterne sind gebaut wie unsere Sonne. Millionen von Sonnen stehen am Himmel. Wir dürfen darum glauben, um jene Sonnen herum wandeln auch Planeten, von denen manche von Pflanzen, Tieren und denkenden Menschen belebt sind.

Was außerhalb des sichtbaren Sternenheeres ist, wissen wir nicht. Es mag sein, daß es dort noch andere Sternenheere gibt, deren Licht uns nicht erreicht. Es gibt am Himmel da und dort graue Flecken, die vielleicht andere Sternenheere (Sternensysteme) sind. Doch wissen wir darüber nichts Gewisses. Es gibt am Himmel also noch viele Rätsel. Aber herrlich ist es doch, daß wir wenigstens in Gottes Werkstatt hineinblicken können und manches von seiner wunderbaren Ordnung erkennen dürfen.

### Allerlei aus der Taubstummenwelt

Bern. „Taubstummen-Touristenklub Bern“. Am 20. November wurde in Bern unter diesem Namen ein Verein mit 12 Mitgliedern gegründet. Der Zweck des Klubs ist: Kräftigung des Körpers, Liebe zur Natur, Förderung gesunder und lehrreicher Wanderrungen, Touren und Reisen und Hebung der Geselligkeit und Kameradschaft. Alle Monate einmal wird eine Tour oder dergleichen ausgeführt. Der Monatsbeitrag beträgt 2 Fr. Jeder gehörlose Berg- oder Naturfreund beiderlei Geschlechts kann dem Klub beitreten. Es ist vorgesehen, am 31. Dezember eine Neujahrsfeier zu veranstalten. Das Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Präsident: Jean Schlen, Sekretär: Alfr. Meyer, Kassier: Fritz Aebi, und Materialverwalter: Fritz Wäffler. Die Anmeldungen für neue Mitglieder sind zu richten an den Präsidenten Jean Schlen, Schreiner, Griswilstraße, Hüttwil und die Korrespondenzen an den Sekretär Alfred Meyer, Freiestraße 34, Biel.

A. M.

Luzern. Der Taubstummenklub „Edelweiß“ hielt am 9. Oktober seine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Weltstein gab dieser als Gründer des Vereins einiges aus dem 20-jährigen Vereinsleben bekannt. Jahres- und Kassenbericht wurden verlesen und genehmigt.

Hierauf erklärte der Präsident aus Gesundheitsrücksichten den Rücktritt und sprach den Wunsch aus, der Verein möge sich auflösen, wofür er verschiedene Gründe angab. Erstens sind die meisten Mitglieder von Berufs wegen nach und nach von Luzern weggezogen; dann haben sich die Verhältnisse für unsern Verein so ungünstig gestaltet, daß ein weiteres Bestehen nicht wünschenswert erscheint. Aber dies näher zu beleuchten, muß im Interesse des Friedens unterlassen werden. So wurde denn nach langwieriger Verhandlung die Auflösung des Vereins mit Stimmenmehrheit beschlossen. Anträge über Verwendung des Vereinsvermögens und des Inventars wurden einstimmig angenommen.

Den noch bestehenden Taubstummenvereinen danken wir für die uns stets bewiesene Freundschaft! Mögen sie sich gedeihlicher Entwicklung erfreuen und den aufgelösten Luzerner Taubstummenklub in guter Erinnerung behalten. J. W.

St. Gallen. Am 30. Oktober fand hier die Hauptversammlung des „Taubstummen-Touristenklubs“ statt. Die Traktanden waren folgende:

Weihnachtsfeier (Datum, Lokal, Gaben, Tombola). Geschenk für den Taubstummenverein „Krankenkasse“ in Zürich. Kassensperre (weil zu stark angegriffen). Freiwillige Sammlung für die Reserve- und Vergnügungskasse. Eintritt unseres Klubs in den „Schweiz. Alpenklub“ als Kollektivmitglied.

Nach erschöpfter Beratung wurden sämtliche Anträge einstimmig angenommen. — (Bekanntmachung siehe im Anzeigenteil Seite 110).

Zürich. Taubstummenverein „Krankenkasse“. Der Vorstand spricht im Namen des Vereins „Krankenkasse“ Zürich allen denjenigen, die ihm bei der Organisation des Zu-